

Die sieben und funffzigste Predig.

Am sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Marci am 8. Capitel.

In der Zeit: Da vil Volcks bey dem Herren Jesu war/ und nichts zu essen hatten/ ruffte Er seine Jünger zu sich und sprach: mich erbarmet herglichs das Volck/ 1c.

Dabat discipulis suis, ut apponerent. *Marc. 8. v. 6.*
Er gabs seinen Jüngeren / daß sie es dem Volck fürlegten.

Innhalt.

Das Herren-Handwerck ist Almosen geben.

779. **I**ch hab schon oft nicht fassen können / und vil leicht fassens andere auch nit / was doch die Ursach seyn möge / daß schier alle König und Fürsten ein Kunst / oder ein Handwerck lehren. Einer ist ein Musicant; der ander ein guter Schreiber; der dritt ein Mahler; der vierdt ein Bildhauer; der fünfft ein Drechsler; der sechst einer anderen Handhierung erfahren. Die Handwerck seynd sonst für die Burger / Bauren / Tagwercker / und andere gemeine Leuth angesehen / welche sich und die ihrige damit nähren müssen. Der Spruch Genesis: *In sudore vultus tui vesceris pane: in dem Schweiß deines Angesichts wirst du das Brodt essen / 1c.* Gehrt grosse Herren nit an: sie haben das Leben von GOTT / und das Essen von Hof: ihre fruchtbare Länder und jährliche grosse Einkommen lassen ihnen nichts abgehn: Die Berg bringen ihnen Silber und Gold; die Fluß führen ihnen allerhand Wahren zu; die Wälder ziglen ihnen das Wildprät; die Weyher die Fisch; der Luft die Vögel; die Gärten das Obs. Maut / Zoll / und Aufschlag tragen wohl ein: ihre Felder stehn voller Erndt; ihre Ställ voller Vieh; ihre Keller voller Wein; ihre Zergaden voller Vorrath; ihre Truhen voller Gelt. In Summa ein König / oder Fürst geht zu seinem gerichteten Tisch / und hat aller oberzehlten Sachen einen Ubersuß. Was kommt dann dergleichen hohe Personen an / daß sie auch ein Handwerck lehren / und darinnen bisweilen besser erfahren seynd / als mancher gemeiner Burger / der täglich in die Werckstatt geht? Lusts halber allein geschicht es nit: bin versicheret: dann Fürsten und Herren vil andere und bessere Kurks

weil haben / als etwann das Bildhau- en und Drechslen ist. Laß mir also sagen/ es geschehe darumb / damit auff allen Fall ein Fürsten-Persohn versehen seye; und wann es etwann durch Kriegs-Läufft / oder heimbliche Nachstellungen dahin kommen solt / (massen dann schon mehrmahlen geschehen; und auch an dem guldnen Glücks-Wagen der Königen gar offi ein Rad bricht) daß ein solcher elender Fürst gefangen wurde / oder in verwechselter Kleidung entfliehen müßte / er desto leichter verborgen bleibben / und entzwischen in der Frembd für einen Handwercker sich ausgeben könnte / biß das Ungewitter für über / und bey guter Gelegenheit sich die Reichs-Sonn widerumb aus dem Gewilck hervor thun möge. Geliebte / wir seynd alle Kinder des Reichs / Fürsten des gelobten Lands / und Burger des Himmels. Allein vil Unglücks-Fäll warthen auff uns: tausend Anstößen seynd wir unterworffen / und stehn in grosser Gefahr / daß wir nit umb unser Erb-Gut / umb Leib und Leben / umb alles mit einander kommen. Am sicheristen gehn durch / welche ein Handwerck können; und zwar dasjenige Handwerck / das der höchste Himmels-Fürst Christus heut getriben / und als ein Meister auch seine Jünger gelehrt hat. Dabat *Marci 8. v. 6.* discipulis suis, ut apponerent: Er nahm ein Stuck Brodt in die Hand; gabs seinen Jüngeren / daß sie es den Schaa- ren vorlegten. Das ware das Hand- werck / welches Christus die Zeit seines Lebens getriben / und dessen heut ein Meisterstuck gemacht hat: indem er einer armen hungerigen Menge Volcks von 4000. Menschen ein gar reichliche und übernatürlicher Weiß vermehrte Spendt von eigener Hand mitgetheilt; also daß noch sieben Körb voll übergebliben / dazu

dazu vor mehr nit / als sieben Stücklein Brodts vorhanden waren. Weil also die Fürsten und Herren so gern ein Handwerck lehren / will ich in gegenwärtiger Predig von dem Herren Handwerck handeln / und erweisen / daß das beste / und zwar das Herren Handwerck seye / das Almosen geben.

780. Wann mit Feder und Dinten umgehen / studiren / lesen / schreiben kein Handwerck ist / so hab ich kein Handwerck jemahlen gelehrt / vil weniger bin ich darauff gewandert / daß man von mir den Gruß / und andere Handwercks Bräuch fordern soll. Hoff aber dennoch / ich wolle mit wenig Worten so klar und eigentlich das beste Handwerck beschreiben / daß man mich deswegen bey der Läden nit abstraffen werde. Das beste Handwerck dann (damit ichs gschwind sag) ist dasjenige / so einen nit hart ankomme / und wol eintrage. Ist es nit wahr / Meister und Gesellen? hab ichs nit errathen? Nun dann / weilen je Fürsten und Herren auch ein Handwerck zulehren gesinnt / halt ich wol darvor / sie werden sich auff keines lieber begeben / als auff das beste. Wann ich derhalben die Reiche bereden will / daß sie sich auff das Almosen geben / als auff das beste Handwerck legen / darff ich nur beweisen / daß dieses Handwerck nit schwär ankomme / und wol eintrag. Ich nenn aber das Almosen geben ein Handwerck / weil solches Werck der Liebe mit den Händen geschieht : indem man etwann da einem Armen ein Stücklein Brod / dort einen Pfening reicht. So sey dann hiemit die erste proposition oder Handwercks Spruch : **Almosen geben kom̄ einem reichen Herren nit schwär an.**

S. Thom.
q. 32. circa
tus à Lay-
mann l. 2.
tract. 3. c. 6.
a. 3.

781. Solches dar zu thun / muß man zuvor einen Unterscheid machen / unter einem Almosen / unter einer mittelmässigen Freygebigkeit / und unter einer Königlichen Munificenz oder Gutthätigkeit. Ein Almosen / wie es der Englische Lehrer Thomas beschreibt / ist nichts anders / als ein Gab / die man auß Mitleyden einem Nothdürftigen umb Gottes Willen mittheilt. Warzu nit erfordert wird / daß man eben vil gebe : auch ein Pfening / auch ein Stücklein Brod / ja ein frischer Trunck Wasser kan ein Almosen seyn / wann man solchen aus Erbarmnuß einem Armen umb der Liebe Gottes wegen gibt. Pretium non appono, ne obiicias inopiam : non habes obulum? da calicem aquæ frigidæ ; da panem, & accipe paradysum : seynd die Wort des H. Chrylostomi : ich schreib dir nichts gewiß vor / sagt er / was du geben solst / damit du dein Unvermögen nit etwann möchtest vorwenden. Hast du keinen Heller Geld? Gib einen frischen Trunck Wasser, gib ein Bißlein Brod / und empfang dafür das Paradyß. Kan also ein Almosen mit wenigen abgerichtet werden. Die Freygebigkeit erfordert / daß man öfters / und etwas mehrs gebe ; Und wer für freygebig will

S. Chryso.
hom. 57.
ad popul.

gehalten werden / muß zimlich tieff / und nit selten in Beutel greiffen. Ein Königliche Munificenz oder Gutthätigkeit ist ein gar grosse Schanckung / welche wider verhoffen geschieht / oder die Verdienst des Begabten weit übertrifft ; als da ist Exempel. weis / wann ein Fürst einem Edelmann einen Naprhoff ; ein goldene Ketten ; einen mit Diamant versetzten Ring / oder dergleichen schencket zc. Von einem solchen pflegt man zusagen : das ist wol ein gnädigster / mildreichster Fürst und Herz. zc. Ein Almosen kan ein jede Gab seyn / wanns schon nit vil ist. Und eben drum kan es einen reichen Herrn nit schwär ankommen. Was solts seyn umb etliche Pfening / oder Creuzer? ist kaum der Staub von seinen Ducaten / Thalern / und Gulden. Der ältere Tobias hat seinen jungen Sohn in diesem Handwerck wol abgerichtet : *Ex substantia tua fac elemosynam : & quo modo potueris, ita esto misericors. Si multum tibi fuerit, abundanter tribue ; si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude : mein Sohn / sprach er / nach deinem Vermögen gib Almosen / und sey barmherzig / so vil du kanst : hast du vil / so gib vil / hast du wenig / befließ dich / auch von dem wenigen etwas den Armen mitzuteilen.*

782. Damit aber solches keinen schwär ankomme / muß man das Mittel ergreifen / welches erst gesagter alter Tobias seinem Sohn an die Hand geben hat mit diesen Worten : *noli avertere faciem tuam ab ullo paupere : wende dein Angesicht von keinem Armen ab.* Die erbärmliche Gestalt der armen Bettler / ihr zerrissne Kleidung ; ihre lahme und halb vor Kälten erstarte Glieder ; ihr winseln und klägliches bitten bewegt einem das Herz im Leib / wann man sie nur recht drum ansieht. Aus was Ursachen vermainen wir / daß der Priester und Levit den armen Tropffen / der auff der Keyß von Jerusaleum gen Jericho von den Mördern ausgezogen / und verwund worden / ohn ainige Hülf und Trost in seinem Blut haben liegen lassen? haben sie ihn velleicht nit gesehen? Ja / sie haben ihn gesehen. Von dem Priester sagt der H. Text : *viso illo, pertransiit : so bald er ihn sahe / gieng er fürüber.* Von dem Leviten aber lise ich also : *cum esset secus locum, & videret eum, pertransiit : als er ganz hinzu kam / ihn völlig im Gesicht hatte / und gleichsam mit dem Füßen an ihn stossen müste / gieng er dennoch fürüber.* Was waren das für unbarmherzige Leuth / und darzu Geistliche? Velleicht aber ware nur die Jüdische Geistlichkeit also aus harten Felsen geschnitten? **GOTT** geb / das etliche Priester des Neuen Testaments (die es wol vermögen) mitleydiger und freygebiger sich gegen den Armen erzeigen / so darffte man abgemach des spöttlichen Spruch Wort oder

Tobias 41
modo potueris, ita esto misericors. Si mult.

v. 7. 8. 9.

tum tibi fuerit, abundanter tribue ; si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude : mein Sohn / sprach er / nach

deinem Vermögen gib Almosen / und sey barmherzig / so vil du kanst : hast du vil / so gib vil / hast du wenig / befließ dich / auch von dem wenigen etwas den Armen mitzuteilen.

782. Damit aber solches keinen schwär ankomme / muß man das Mittel ergreifen / welches erst gesagter alter Tobias seinem Sohn an die Hand geben hat mit diesen Worten : *noli avertere faciem tuam ab ullo paupere : wende dein Angesicht von keinem Armen ab.* Die erbärmliche Gestalt der armen Bettler / ihr zerrissne Kleidung ; ihre lahme und halb vor Kälten erstarte Glieder ; ihre winseln und klägliches bitten bewegt einem das Herz im Leib / wann man sie nur recht drum ansieht. Aus was Ursachen vermainen wir / daß der Priester und Levit den armen Tropffen / der auff der Keyß von Jerusaleum gen Jericho von den Mördern ausgezogen / und verwund worden / ohn ainige Hülf und Trost in seinem Blut haben liegen lassen? haben sie ihn velleicht nit gesehen? Ja / sie haben ihn gesehen. Von dem Priester sagt der H. Text : *viso illo, pertransiit : so bald er ihn sahe / gieng er fürüber.* Von dem Leviten aber lise ich also : *cum esset secus locum, & videret eum, pertransiit : als er ganz hinzu kam / ihn völlig im Gesicht hatte / und gleichsam mit dem Füßen an ihn stossen müste / gieng er dennoch fürüber.* Was waren das für unbarmherzige Leuth / und darzu Geistliche? Velleicht aber ware nur die Jüdische Geistlichkeit also aus harten Felsen geschnitten? **GOTT** geb / das etliche Priester des Neuen Testaments (die es wol vermögen) mitleydiger und freygebiger sich gegen den Armen erzeigen / so darffte man abgemach des spöttlichen Spruch Wort oder

Lucz 10.

v. 31.

der Schwachworts vergessen: Die Pfaffen seynd geizig 26. über ein Weil kam auch ein Samaritan daher; & videns eum, misericordia motus est: und als er ihn sahe den Verwundten / ist er gleich zum Mitleyden bewegt worden. Ein Wunder Ding: alle drey haben den Jammer gesehen / und nur einem ist er zu Herzen gegangen: muß also etwas anders den Samaritan zur Barmherzigkeit bewegt haben / als das bloße Anschauen / weil solches bey den zwen Geistlichen nichts verfangt hat. Mein / Geliebte / nichts anders hat den Samaritan bewegt / als das bloße Anschauen. Warumb dann nit auch den Priester und Leviten? Antwort: sie haben ihn nit recht angeschaut: der Priester hat ihn nur von weitem; der Levit zwar in der Nähe / doch nur obenhin / schelch / und über zwerch angesehen; und gleich darauff seynd beyde fürüber geschmurt / als wann sie die Sach nichts angienge. Der Samaritan aber / so bald er einen Menschen dort neben dem Berg halb nackend / und in seinem Blut ligen gesehen / ist hinzugeritten; abgestiegen; hat ihm ins Angesicht geschaut: einen Arm umb den anderen aufgehoben; die Pulsgriffen; ob noch ein Leben vorhanden / oder nit. Da hat ihm der klägliche aspect das Herz getroffen: da haben die mitleidige Seuffzer zu wehen angefangen; da seynd die Augen in dem Wasser gestanden; da haben die Hand ihm die Wunden verbunden; da die Arm ihn auff das Maulthier gehoben; da der Beutel dem Wirth zwen Zehner dargeschossen / da ist die Zung wegen fernerer nothwendigen Pflanzung für einen armen Fremdden Burg worden. Also also / mein Christ; die arme Bettler muß man recht anschauen: ingedenck des weisen Sprachspruchs: Non avertas faciem tuam ab egeno: das Angesicht von ihnen nit abwenden: ab ihrer gartigen Gestalt / scheibigen Köpfen / laufigen Kittlen / stinckenden Geschwären nit gleich einen Grausen fühlen; sonder ein und den andern dergleichen guten Gedanken darbey schöpfen. Mein GOTT / wie bin ich so glücklich gegen diser armseeligen Creatur? wie sieht der arme Mensch nit so übel auß? ich gehe daher frisch und gesund. Hat er doch kein guten Fezzen am ganzen Leib: ich prang daher in Sammet und Taffet; fahr in der Kutschen noch darzu / und laß ihn an der Brucken gehn. Der Hunger sieht ihm zu den Augen auß / und weißt villeicht nit / wo er zu Mittag einen Löffel voll Suppen nehmen soll: ich gehe zu meinem gerichteten Tisch: man setze mir gsortens und bratens vor; und was ich nit mag / gib ich meinem Hund. Warumb aber nit auch etwas diesem Armen? GOTT wirds vergelten / GOTT wirds belohnen / der mir darumb das meing so reichlich bescheret / damit ich den Nothdürfftigen auch et-

R. P. Ranscher's anderet Dominicale.

was darvon solle mittheilen / 26. Was will ich weiten: wer also den müheseligen Stand der Armen gegen dem feinen halt / und die Bettler sein wohl drum anschaut / wird ihm zu seiner Zeit keinen Pfening / oder kein Stücklein Brod / oder kein Löffel voll Suppen / oder kein altes paar Schuh an die Hand lassen wachsen / sonder gern etwas umb Gottes Willen mittheilen / wann ers anderst vermag / und die wahre Nothdurfft des Bettlers also erforderet.

783. Die wahre Nothdurfft / sprich ich: dann dergleichen Nothdürfftige versteht der weise Sprach / wann er sagt: non avertas faciem tuam ab egeno: wende dein Angesicht von keinem Armen ab: nit allers hand Baumstarecke Schlüssel; die nit arbeiten mögen; die unter einen von hundert Flecken zuamb gepletzten Kittel einen Landkuffel verdecken / und den wahren Armen das Brodt vor dem Maul abschneiden. Ein Drischel / Bickel / oder Schaufel in die Hand darfür. Und ob schon ein Almosen-Geber seinen Verdienst nit verliert / wann er auch solchen schlimmen / nichtswerthen Bettlern etwas mittheilt: dann er es nit ihrentwegen / sonder umb Gottes Willen thut; so ist es doch besser angelegt / wann man einen Unterscheid unter den Armen macht. Und im Fall man mein Gutachten hierüber vernehmen will / wird ich allzeit rathen / daß man vor andern auff nachfolgende ein barmherziges Aug werffe. Erstlich auff die arme Religiosen. 2. auff die arme Baisel / und Findelkinder. 3. auff die Befreundte / damit sie nit etwan auß Armuth in ein liederliches Leben gerathen / zu Sport und Schand der ganzen Freundschaft. 4. auff die Hausarme / und vor disen gar ehrliche Leuth / oder wohl gar gute vom Adel; die sich des bettlens schämen. 5. auff die gar alte / krankel / presthafte / die nit mehr arbeiten können. 6. auff die Gefangene bey den Türcken. 7. auff die / so durch Feurs- oder Wasser-Notz umb all das ihrige kommen. 8. auff die arme Leuth / die vil Kinder haben / damit sie vom stehlen / und andere Ungebühr abgehalten werden. Und das mir bey den Almosen geben sonderbahr eingeht / auch von GOTT hoch belohnt wird / ist dieses: wann einer gähling unter den spazier-gehn / oder sonst / ein gar betrübte elende Person antrifft / daß man derselben auff einmahl ein gar ehrliches Almosen gebe / und also sie gleichsam unverhofft auß der Noth / oder wohl etwan gar auß der Verzweiflung herauf reisse: ein solcher Mensch kan sich vor Freuden nit fassen / und wird sein Lebtag für dich / als seinen größten Gutthäter betten.

784. In diesem Fall haben sich vil vornehme Personen / Geistlichen und Weltlichen Stands / sehr barmherzig erzeigt / und zerkennen geben / daß sie in dem Herren Handwerck nicht allein wohl geübt; sonder selbiges sie auch nit schwarz ankäme. Wir wollen

Orasius
Carthusia-
nus in vi-
tis Sancto-
rum 27.
Martij.
Brevia-
rium Ro-
manum.
4. Nov.
Acta Ca-
nonizatio-
nis p. 13. &
alibi.

Lyraeus de
Christopa-
tiente l. 5.
c. 7.

P. Rho va-
riarum
virtutum
l. 4. c. 13.
n. 26.

wollen von den Geistlichen anfangen. Der
H. Ruprecht zu Salzburg / und erster Apo-
stel der Bayren / hat das Lob einer so grossen
Geygebigkeit gegen den Armen / daß er dar-
für gehalten habe / allein dasjenige wäre
sein / was er den Nothdürftigen mittheilte.
Der H. Carolus Borromaeus hat auff einmahl
in einem Tag 40000. Ducaten Almosen
geben. Der H. Thomas de Villanova, Erz-
bischoff zu Granad / nach dem er sich durch
stütes Almosen geben dermassen aufgefäcket /
daß ihm nichts mehr übriggeblieben / als das
Beth / hat auch dieses erhalten müssen /
und ist einem Armen zu Theil worden. Der-
gleichen H. Handwerker gibt es noch mehr;
so ich aber Kürze halber umbgehe. Zu den
weltlichen hohen Stands-Personen zuku-
men / wiche Franciscus, der Erste diß Na-
mens König in Frankreich / an Gutthätig-
keit gegen den Armen keinem. Wie ihn
dann deswegen am Tag seiner Erönung
Thomas Bricotus, Parisischer Dechant / in
einer Oration öffentlich gelobt / und auff den
Namen Franciscus, mit übel gespielt hat / in-
dem er sagte: Sein Majestät kommen ihme
vor / wie der H. Seraphische Vatter Franci-
scus, als hätten sie auch durchlöcherete Hand:
indem sie so gar nichts möchten behalten / son-
der alles gleich durchfühle / und von den Armen
aufgeklaubt wurde. Die Handwerker ha-
ben gemeinlich zerschundene Hand wegen
der harten Arbeit: König Franciscus aber
hat des Bricoti Aussag nach gar durchbor-
te Hand gehabt wegen des vilfältigen Al-
mosen gebens. Philipp / der andere König
in Hispanien / hat sein bey Zeiten seinen jun-
gen Prinzen Philipp den Dritten / auch die-
ses Herren Handwerck / nemblich das Al-
mosen geben / lehren lassen bey folgender Ge-
legenheit: welche erzehlt P. Rho. Hieronymus
Vallegius, Dominicaner-Ordens brachte
einstens mit sich ein ganze Schaar der Ar-
men nacher Hoff / willens / ihnen ein ergeb-
liches Almosen bey dem König zuerbetten.
Zu diesem Handel came eben der Leib-Medi-
cus Valelius, aller übel zufrieden / daß man
den Hoff mit solchem Bettel-Buß anfüllen
dürffte / warvon den Königlichen Personen
einiges Ungemach möchte erwachsen. Der
König nach verstandtner Sach befahle einen
Knaben auß dem Bettler-Hausen für sich
hinauff zubringen in den Pallast / und ließe
ihn durch seinen Prinzen Philipp mit eigen-
er Hand auch für die andere alle ein nahm-
haftes Almosen überreichen. Welches der
Gottselige Monarch zweiffels ohne keiner
andern Ursach halber gethan / als durch
Übung dieses Handwercks sein bey Zeiten in
dem zarten Herzen seines Sohns ein mitley-
dige Lieb gegen den Armen einzupflanzen.
Gott geb / daß ihme vil Eltern hierinnen
nachfolgen.

785. Es seynd auch in diesem Handwerck
die Weibs-Bilder nit übel geübt. Und
hab ich das Almosen geben nit darumb ein

Herren Handwerck genant / als wann es
den Frauen zutreiben verboten wäre. Nein:
ganz und gar nit. Bey den Handwerkern /
als Schlosser / Spängler / und derglei-
chen müssen bißweilen in Ermanglung der
Bellen die Weiber ihren Männern helfen
schmiden: und hab ich ein Spänglers
Tochter gekent; welche sich wohl / oder bes-
ser / als ihr Vatter auff das Handwerck
versunde. Also liebe Frauen / mögt ihr
auch im Herren Handwerck auch üben / und
wann etwan euer Herr das Zipperlein an
den Händen hat / und kein Edelmann von
Gebhausem ist / den Abgang erscken /
und an statt seiner in Beutel greiffen. Mas-
sen dann vil eueres gleichen schon gethan
haben. Was für ein Meisterin wäre nit in
diesem Handwerck die H. Elisabeth / Königin
in Portugall? die H. Römische Geschlech-
terin Paula; und andere barmherzige Frauen /
Bräulein / und Jungfrauen mehr? Die H.
Francisca, ein edle Römische Wittfrau hat
bey ihrem Almosen geben halb ein gleiches
Miracul, wie Christus heut mit den 7. Brod-
ten / gewürckt. Als sie eines Tags nichts
hatte / den armen Klosterfrauen / in deren
Kloster sie sich aufhielt / vorzusetzen / als etlich
wenig Stücklein Brods / die aber kaum für
drey flecken / will gschweigen erst für alle / de-
ren an der Zahl fünfzehen waren: nahme sie
ihr Zusucht zu dem H. Gebett: und das
Brodt vermehrte sich dermassen wunderbarli-
cher Weis / daß alle gmug darvon zu essen ge-
habt / und noch darzu ein ganzer Korb voll ü-
bergeblieben. Also wohl erfahren waren die
Frauen im Herren-Handwerck.

786. Noch ein Meisterstück von diesem
Handwerck muß ich beybringen / das mir
überaus wolgefällt / und je schön ist. Nie-
weit von München / der Churfürstl. Resi-
denz-Statt in Bayern wohnt ein vermög-
licher Burger / den ich nit unlängst selbst be-
spracht hab; der sein Aufnehmen und Glück
Christo dem Erlöser zuschreibt. Zu schuldi-
gisten Danck halt er ihn alle Tag zweymahl
zu Gast folgender Gestalt. Nächst des
Fisch sitzet in einem schönen / auff Nadeln
gestellten Sessel die Bildnuß Christi in
Manns-Größ / und in der Kleidung / wie
man das Salvador-Bild zumahlen pflegt:
des Tags ist ein grüner Furchang darfür. So
bald nun der Fisch gedeckt / und die Zeit zu
essen verhanden / schiebt man das Bild her-
für / und gibt ihm das ehrlichste Orth ein.
Man verricht in seiner Gegenwart das
Fisch-Gebett; setzt sich nider; fangt an es-
sen / Vatter / Mutter / Kinder / Ehehal-
ten / oder wer halt sonst da ist; und auch
Christus hat die Hand auff dem Fisch; Zes-
ler / Salvat / Löffel / Messer / Gabel / und
anders vor sich / als wann er auch essen
wolt. Das erste Stück Brod schneidt man
ihm vor: von allen Speisen / was immer
auff den Fisch kommt / legt man etwas in
gleicher portion, wie anderen / in sein
Schüssel:

Brevia-
rium Ro-
manum.
9. Martij.

Schüssel: man schenck ihm eben so wohl ein in sein Becher / als andern. Und was der arme Christus also die Essens-Zeit hindurch überkommt an Speiß und Tranc / das gibt man hernach gleich den Armen. Das ist wohl ein schöne Christliche Weis / Almosen zugeben: weiß nit / ob ich jemahlen etwas schöner gelesen / oder gehört hab. Dieser freygebige Gastgeb hat sich billich zugetrosten / er werde einmahls auch auß jener Zahl der Barmherzigen seyn / zu denen Christus am Jüngsten Tag sprechen wird: Kommet her / ihr gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / das euch von Anbeginn bereitet ist: dann ich bin hungertig gewesen / und ihr habt mich gespeißt: ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getränkert / 10. Auß welchem allem ich nun den Schluß mache. Wann reiche Leuth beyderley Geschlechts / Geistlichen und Weltlichen Stands / darunter auch Fürstliche und Königlich Personen / und zwar in grosser Anzahl / also gern / und mit ihrem sondern Lust in dem Almosengeben sich geübt haben / so muß es dann ein rechtes Herren-Handwerck seyn / und nit schwär ankommen / sonst wurden sie es wohl bleiben lassen. Kan also kein Reicher von diesem Handwerck sich auftragen / außer der einen bösen Magen hat. Wie ist das zu verstehen? So lang der Magen die eingenomne Speiß verdäuet / und auch den überigen Gliedern nach Nothdurft darvon etwas mittheilt / so ist er gut / und der Mensch gesund: wann aber die Speiß nit auß dem Magen will / sonder zu lauter Schleim wird / und sich inwendig herum anhenck / wie der Schleim im sauren Esfigkrug / so ist der Magen nichts nutz / und bald ein Fieber zubeforgen. Also auch / wann ein reicher Eung / der es wohl hat / wohl vermag / zu seiner Zeit / und an seinem Orth kein Almosen gibt / können ihnen die Arme billich gedencken: der Herr ist krank / hat zwar einen grossen Beutel / aber keinen guten Magen: er gibt nit gern / und kan das Herren-Handwerck nit treiben / 10.

787. Nachdem ich nun erweisen / daß Almosen geben kein schwäres / sonder reiche Herren und Frauen / ja Fürsten und Königen / wohl anständiges Handwerck; müssen wir auß den anderen Theil der Predig kommen / und darthun / daß dieses Handwerck wohl eintrage / und folgendes das beste Handwerck seye. Die gute Handwerker seynd sonst wohl nit zuneiden: man zahlt ihnen kaum bisweilen den Zeug / und was sie nothwendig zur Arbeit brauchen / will geschweigen die Mühe. Kein Mensch gedenckt / daß der hingenußte / oder verbrochne Werkzeug außbesserens bedarffe: daß Holz / Kohlen / und andere / dergleichen Materi gar theur: daß Weib / Kinder und Gefellen zu essen / und den Wochenlohn haben wol-

len: daß alle Jahr Michaëli, und andere Jahrs-Frist kommen / wo man von ihnen Gilt und Steur kurzumb haben will: sie müssen Korn / Salz / Schmalz / Fleisch / und andere Nothwendigkeiten von Wochen zu Wochen auß dem Marckt kauffen: und dennoch wäre es Noth / sie arbeiteten schier allenthalben auß d' Bitt. Und wann sie etwan an einem Sonn- oder Feiertag mit einem Zettel daher kommen / und bezahlt seyn wollen / schnurrt man sie etwan noch grob an darzu; weist sie drey viermahl ab / und wann man ihnen letztlich etwas von Geld gibt / bricht man ihnen schier den dritten Theil ab: wollen sie nit zufrieden seyn / so kündt man ihnen auß / und arbeitet zu einem anderen. Das ist nicht recht: das ist ein Sünd wider die Christliche Lieb / und wider die Gerechtigkeit: welche erfordert / daß man die Schuld zahle / so bald man kan / bevorab wann es ein Lid-Lohn ist. Wer es aber auß den Reichen nit thut / und doch thun kunt / begeht ein schwäre Sünd / ein Sünd die in den Himmel schreyet. Aber was zörne ich lang? ich will nur diß beweisen / daß wenig Handwerck zufinden / die sonder wohl eintragen. Hingegen das Handwerck / das der Himmlische Meister alle reiche und vermögliche Stands-Personen bey Auftheilung der sieben Brod und etlich wenig Fischlein gelehrt hat / tragt über die massen wohl ein.

788. Das wär wohl eins / spricht villeicht ein Küssen-Pfennig / wann ich das wußt / wolt ich mich noch so starck auß das Herren-Handwerck begeben / als etwan bishero geschehen. Aber ich erfahr das Widerspiel. Das weiß ich / daß das Almosen geben wohl auß aber nit / daß es wohl eintrage. Und kan nie anders seyn. Dann wann mir das Geld außgeben wohl eintrage / so ist es kein Almosen / sonder ein Wucher: sagt nit Christus selbst: *Si mutuum deritis his, à quibus speratis recipere, quæ gratia est vobis? nam & peccatores peccatoribus fauerantur?* wann ihr Geld außleiht / und solchen Personen gebt / von denen ihr ein Vergeltung hoffet / was habt ihr darvon für einen Danck zu gewarten? thun doch Publicanen und Sänder es bendas. Drum laß ich es wol bleiben: brauch kein Handchierung: kan mich sonst wohl nähren / 10. Geliebte / das ist die schöne Philosophie der Geißhals; welche so falsch und ungegründt / daß es gar nit widerlegens bedarff. Das Widerspiel wird auß folgendem erscheinen.

789. Fürwar Christo hat das Almosen geben heut wohl eingetragen. An statt sieben kleiner Laiblen seynd ihm sieben Körb voll worden: und hat sich noch darzu durch diese Freygebigkeit bey dem Volk so beliebt gemacht / daß sie ihn kurzumb wolten zum König haben. Drum muß es wohl sel-

gamb hergehen / und einer das Herren-Handwerck nit recht können / der durchs Almosen geben arm wird. Vil tausend seynd dardurch reich worden / und bekennen gar gern / das ihnen Gott das Almosen allzeit in einem andern / wo sie es offte am wenigsten vermeint / reichlich vergolten habe. So hat noch über das kein Tugend / kein gutes Wirck / so grosses versprechen / als das Almosen. Höret nur auß vilen ein Spruch:

Tobiz 4.
v. 11.

Eleemosyna ab omni peccato, & à morte liberat, & non patietur, animam ire in tenebras: Das Almosen erlediget von aller Sünd / und von dem Tode: wird auch die Seel nit lassen in die Finsternuß gehn. Damit man aber nit mit etlichen in Irthumb gerathe / welche vermeint haben / ob man schon steiff sündige / und keinen Fürsag sich zubesseren habe / wann man nur vil Almosen gebe / so seyen die Sünden schon verziehen / und kein Höll zubeforgen zc. muß man den Spruch recht verstehn / wie ihn der Heil.

S. August.
serm. 30.
de verbis
Domini.

S. August.
homil. 29.
ex 50.

S. Bonav.
& V. Beda
in c. 11.

Lucæ apud
nostrum
Nicolaum
Serarium
in c. 4.
Tobiz
præcepto
3. fol. 50.

August. und andere Vätter auflegen. Wahr ist es / das Almosen erlediget von aller Sünd / wann andere erforderete Stuck auch vorhanden seynd / als da ist der Glaub / die Buß / die Lieb / spricht Augustinus. Fürs ander erlediget das Almosen von läßlichen Sünden / und von der zeitlichen Sünden-Straff: wie es abermahls der H. Augustinus erklärt. Drittens von allen Todesünden und der Höllischen Peyn *dispositivè*, non formaliter, & per se: das ist / so weit erlediget das Almosen von schwarzen Sünden und der Höllen / so vil es ein disposition und Vorberreitung ist zur Buß: in dem sich ein Almosengeber fähig macht / das ihm Gott eh/ als einem andern / Erkantnuß seiner Sünd / Reu / Buß / und Verzeihung durch sein Gnad mittheilt: also legt ersgedachten Spruch Tobiz auß der H. Bonavent. und Venerab. Beda. Und das ist schon vil: das tragt schon wohl ein. Der Prophet Daniel hat dem Gottlosen König Nabuchodonosor kein bessers Mittel gewußt an die Hand zugeben / da schon allbereit die Rach Gottes über ihn das Schwerdt zuckte / als das Almosen. Quamobrem, rex, consilium meum placeat tibi, & peccata tua eleemosynis redime: Wann ich dir gut zum Rath bin / O König / sprach er / so gib reichlich Almosen / und lesch gleichsamb deine Sünd damit auß. Der H. Augustinus bildet ihm die Sach folgender Gestalt ein: ante fores gehennæ stat misericordia, & neminem permittit, in carcerem mitti; Die Barmherzigkeit stehe vorder Höllen-Porten / und lasse keinen Almosengeber hinein. Und das billich: dann weilen die Zusag Christi muß wahr werden: *Beati misericordes, quoniam misericordiam consequentur*: Seelig die barmherzige: daß sie werden Barmherzigkeit erlangen: in der Höllen aber weder Seeligkeit / noch Barmherzigkeit zu

Daniel 4.
v. 24.

S. August.
hom. 39.
ex 50.

Matt. 5.
v. 7.

erlangen ist / so hat ein Almosengeber in der Höllen nichts zusuchen.

790. Fernere Vorträglichkeit und Nutz von dem Almosen geben wird daher erweisen. Entweders geschicht es in dem Stand der Sünd / oder in dem Stand der Gnaden? Ist der Almosengeber schon in der Gnad Gottes; so lesch er dardurch die zeitliche Straff auß / und verdient ein große Cron in dem Himmel. Ist er aber ein Sünder; so disponirt ihn das Almosen (wie schon gesagt) zur Gnad / und macht ihn Gottes Huld fähig. Im Fall aber einer anderer Ursachen halber zur Gnad und Verzeihung nit mehr gelangen sollte / so vergilt ihm doch Gott sein mildreiche Freygebigkeit gegen den Armen auß andere Weiß / nemlich durch zeitliche Wohlfarth auß diser Welt. Wie wir dann sehen / das den Türcken / Heyden / Juden / Kezern widerfahre: die offte reichlich Almosen geben; und aber auß Mangel des Tauffs / oder wahren Glaubens nit selig werden. Drum gibt ihnen Gott gute Täg auß Erden darfür. Lär / und unvergolten geht es nit ab.

Matt. 10.
v. 27.

Als der Petrus an statt aller Apostel dem Herrn Bericht erstattete? *Ecce, nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: quid ergo erit nobis? wie das sie seinem guten Rath nachkommen / all das ihrige verlassen / oder unter die Arme aufgetheilt hätten / ihm desto ringfertiger nachzufolgen; jetzt aber auch gern ihren Lohn und Vergeltung wissen möchten / zc. quicquid tu dixeris, erit factum: und gab ihm die Vertröstung: amen amen dico vobis, quod vos, qui secuti estis me, centuplum accipietis, & vitam æternam possidebitis: daß er und seine Nies Jünger anderwertes alles noch in disem Lebē hundertfältig empfangen / und dort das ewige Leben darfür haben werden. Tragt also so das Herren-Handwerck / das Almosengeben / wohl ein. Und wie müste es mehr eintragen / wann es auß diser Welt das centuplum, die hundertfältige Vergeltung; und dort den Himmel eintragt? Schliesse also auch den andern Theil der Predig mit dem H. Chrysostomo:*

v. 28.

ars artium quæstuosissima eleemosyna: Almosen geben seye ein Handwerck über alle Handwerck / weil es mehr / dann alle andere eintragt. Und mit dem H. Petro Chrysologo: manus pauperis est gazophilacium Christi; des Armen Hand seye der Spar-Krug / oder Schatz-Kasten Christi. Verliehrt also der nichts / der Almosen gibt / sonder hebt sein Belt nur besser auß. Drum dann farth gedachter H. Vatter weiter fort / und sagt: Da ergo, homo, pauperi terram, ut accipias cælum: mein / was soles seyn umb ein wenig Erden? gib derohalben / mein Mensch / etwas umb Christi Willen den Armen von deinen irdischen Güteren / damit du den Himmel darfür empfahest: da numquam,

S. Chrysostomus in catena.

S. Chrysologus serm. 8.

ut accipias regnum : gib ihnen einen Pfening / damit dir ein ganzes Königreich dafür werde: da micam, ut accipias totum: gib ein Brosamlein Brod / damit du einen ganzen Laib dafür habest: da pauperi, ut des tibi: quia quidquid pauperi dederis, tu habebis; quod non dederis, habebit alter: gib dem Armen / damit du dir gebest: dann was du dem Armen gibst / das bleibe dir: was du nie gibst / bekomme ein anderer: wird den Erben zu Theil werden / welche mit deinem schlechten Dank unter einander sich darumb reissen werden.

Plinius l. 1. c. 7.

791. Wann derohalben das Allmosen geben ein so ehrliches Handwerk ist / das argentlich GOTT zusiehet / wie so gar Plinius, ein Kayd / vermercket hat / da er zu unserer Unterweisung disen schönen Spruch schriftlich hinterlassen: Dei opus est, hominibus benefacere; & trita via ad vitam æternam: es ist Gottes Werck / den Menschen guts thun / und der getribne Weg zu dem ewigen Leben. Wann Christus, unser Meister selbst / solches Handwerk geübt / und heut seine Jünger darinnen unterwisen hat: dabat discipulis, ut apponerent: dann er nahm das Brod in die Hand / gab es seinen Jüngeren / das sie es dem hungerigen Volck solten fürlegen. Wann Fürsten und grosse Herren in gar mercklicher Anzahl sich darauff begeben. Wann es nit schwarz ist / und noch darzu wol eintragt / wie ich bißhero erwisen hab; so ist es ja das beste: es ist das Herren Handwerk / dessen sich kein Reicher zu schämen / sondern vil mehr zu erfreuen hat.

Loc. cit.

Matt. 5. v. 7.

792. Wann man gnug gearbeitet hat / macht man Feur. Abend / und begehrt ein jeder Arbeiter billich seinen Lohn. Beati misericordes! seelig die Barmherzige! Wann unser Leben dahin auf die Waig geht / so wird es Abend: Feurabend macht der Todt / der uns all unser Arbeit niederlegt. Beati Misericordes! seelig alodann die Barmherzige! Der H. Stephanus, König in Ungarn / ein wolgeübter Meister in mehrgedachtem Herren Handwerk / kan uns ein Zeugnuß geben / was alsdann für ein Freud seye unter den barmherzigen Allmosengebern / des herbeynähenden Lohns halber. Als man nach etlich Jahren den Todten Sarch eröffnete / hat man den gangen Leib verfault gefunden / auffer der rechten Hand / die unverwesen geblieben / ganz schön / mit Haut und Fleisch überzogen / als wann sie lebte. Männiglich glaubte / das Gott solches Wunder habe wollen wirken zu Vergeltung des All-

Brev. Rom. 20. Augusti lect. 9. ter. ni nocturni.

mosen / welches er mit diser Hand so reichlich unter die Arme ausgespendet hatte: ich halt darvor / es sey auch darumb geschehen / anzudeuten / das er der Hand bedürftig wäre / den Lohn für sein so wohl angelegte Arbeit an dem Jüngsten Tag einzunehmen. Beati Misericordes, quoniam misericordiam consequentur: seelig derohalben die Barmherzige: dann sie werden Barmherzigkeit erlangen: man wird ihnen nichts abbrehen; sondern alles doppelt / und dreyfach bezahlen. Wehe hingegen den Reichen / Geizigen / welche das Herren Handwerk so gar ungern / oder wohl gar nit getrieben / und dennoch Feurabend gemacht haben: dormierunt somnum suum, & nihil inveniunt omnes viti divitiarum in manibus suis, spricht der Königlich Prophet an dem 75. Psalm. sie seynd entschlaffen / haben sich auff aylffe gelegt / alle dergleichen lerge Männer der Reichthumben: und mag seyn / das ihnen auch von Gült und Zins getraut habe: wie sie aber widerumb auffgewacht / haben sie nichts gefunden in ihren Händen. Warumb? Quia nihil posuerunt in manu Christi, hoc est, in manu pauperis: dieweil sie nichts bey Lebenszeiten in die Hand Christi, das ist / nichts von ihrem Geld und Gut in die Hand der Armen gelegt haben / spricht der H. Augustinus über angezognen Psalm. Wehe dergleichen Reichen / wann die Kinder etwas in dem Hauß verlihren / lauffen sie hin zu dem Vatter / oder zu der Mutter / schauen ihnen in die Hand / ob sie es nit etwan darinnen verborgen haben: wann sie es aber weder in einer / noch in der anderen finden / da fangen sie erst an / als über ein verlohrene Sach / bitterlich zu twainen. Wehe den Kinderen des Geitzes! sie werden noch alles verlihren / was sie jetzt besitzen: und aber umbsonst suchen in der Hand des Himmlischen Vatters; oder auch in der Hand ihres Bruders Christi, was sie niemals darein gelegt haben: nihil posuerunt in manu Christi: wie sie nichts darein versteckt haben / also können sie auch nichts darauff nehmen. Kein Zehner / kein Groschen / kein Kreuzer / ja kein Pfening Lohn wird für sie verhanden seyn. Da wird dann das Pflennen angehn; da werden sie sich schämen; und als die aller armiste Bettler mit leerer Hand müssen abziehen; und von allen ihren Güteren und Reichthumben keinen andern Gewinn haben / als die fruchtlose Zäher / und sparte Keu: zweymal geschlagen / doppelt elend / allzeit hinführan arm / ohne Zinß und Capital auff ewig.

Psalm. 75. v. 6.

S. Aug. in psalm 75.

